AKTIONS MAGAZIN

zur Weihnachtsaktion 2019

FRIEDE! MIT DIR!

adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika

Gemeinsam 2019 engagiert für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik:

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde,

In Frieden leben – das ist für Yasmery aus Peru und Guadalupe aus Bolivien heute Wirklichkeit. Nach Ausbildungen zu Frisörin und Bäckerin gestalten sie nun die Zukunft ihrer Familien. Bildungsprojekte der katholischen Kirche, die junge Menschen von der Straße und aus der Armut holen, Friedensprojekte, die Konfliktparteien wieder an einen Tisch bringen, Menschenrechtsarbeit zugunsten indigener Völker und Landwirtschaft im Einklang mit Mensch und Natur – das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat unterstützt zahlreiche Initiativen der Kirche in Lateinamerika und der Karibik, die der Bevölkerung ein Leben in Frieden untereinander und mit der Umwelt ermöglichen. Weltweite Solidarität und verantwortliches Handeln im Alltag auf der Basis des Evangeliums sind Grundvoraussetzungen dafür, dass alle Menschen in Frieden untereinander und mit der Umwelt leben können. Für die globalen Entwicklungen tragen auch wir hierzulande Mitverantwortung. Der von den Industrienationen verschuldete Klimawandel oder der Futtermittelimport aus Lateinamerika für die hiesige Fleischindustrie sind dafür nur zwei Beispiele. Das Motto der diesjährigen Adveniat-Weihnachtsaktion betont die Konsequenz aus der Situation: Friede unter den Menschen und mit der Umwelt gelingt nur mit Dir!

Die Adveniat-Weihnachtsaktion wird von Projektpartnerinnen und -partnern aus Lateinamerika durch ihren Besuch in Deutschland unterstützt. Zugleich engagieren sich viele Menschen in der Advents- und Weihnachtszeit für die Anliegen der gemeinsamen Aktion. Auch die katholischen Verbände, deren Logo Sie auf dieser Seite sehen, unterstützen aktiv die Adveniat-Aktion. Dieses Magazin stellt die Adveniat-Weihnachtsaktion „Friede! Mit Dir!“ vor. Es informiert und lädt ein, sich zu beteiligen. Es gibt viele Möglichkeiten, sich konkret für die Aktion einzusetzen, sei es in der Kirchengemeinde, der Verbandsgruppe, der Schule, der Nachbarschaft oder auch in der eigenen Familie. Der Mittelteil dieses Heftes bietet Ihnen dazu gute Anleitungen: Ausgehend von der realen Situation einer venezolanischen Familie, die nach Kolumbien geflüchtet ist, rücken ein Krippenspiel und eine Weihnachtsgeschichte diese Situation in den Kontext des weihnachtlichen Heilgeschehens. Dazu passt übrigens auch der Krippenaufsteller zur diesjährigen Adveniat-Weihnachtsaktion, den Sie – wie weitere Materialien auch – mit dem Bestellabschnitt auf Seite 21 anfordern können. Wir danken Ihnen, auch im Namen unserer Projektpartnerinnen und -partner aus Lateinamerika und der Karibik, schon jetzt für Ihre Unterstützung.

Pater Michael Heinz SVD
Hauptgeschäftsführer Adveniat

Stephan Jentgens
Geschäftsführer Adveniat

Hoffnung
auf Frieden für die Menschen

Für viele Menschen in Lateinamerika ist ein Leben in Frieden nicht möglich. Oftmals wird die Umwelt ohne Rücksicht auf Verluste ausgebeutet und damit nicht nur den indigenen Völkern die Lebensgrundlage entzogen. Immer noch leben rund ein Drittel der Menschen in Lateinamerika in Armut. Das heißt, sie haben nicht ausreichend zu essen, müssen ohne fließendes Wasser-/ Abwasser auskommen, ihre Häuser sind häufig nur Bretterverschläge, und an einen Schulbesuch der Kinder ist nicht zu denken. Darüber hinaus ist der ganze Kontinent von akuter und struktureller Gewalt gekennzeichnet. Die zahlreichen Bürgerkriege haben ihre Spuren hinterlassen. Drogen- und Menschenhandel prägen die Gesellschaften, und 9 der 10 gefährlichsten Städte der Welt liegen in Lateinamerika.

Ein weiterer wichtiger Faktor für den Unfrieden sind die extrem ungleichen Besitzverhältnisse: Wenigen gehört Viel und Viele besitzen fast Nichts. Etliche indigene Völker kämpfen gegen den Staat um die Anerkennung und den Schutz ihrer Lebensräume. Menschen in den Städten sind auf der Suche nach einer angemessenen Bleibe für sich und ihre Kinder. Die Ungleichheit in der Gesellschaft zeigt sich auch in der Benachteiligung und Diskriminierung von Frauen und Minderheiten, wie den indigenen und traditionellen Völkern, von Afroamerikanern und jungen Menschen. Sie werden in der Schule, Ausbildung, im Arbeitsleben und bei gesellschaftlichen Debatten benachteiligt, und ihnen werden grundlegende Rechte vorenthalten.

Die vielfältigen Formen des Unfriedens lassen die Kirche und viele Gruppen der Zivilgesellschaft in Lateinamerika und der Karibik nicht ruhen. Aus der Perspektive der Armen und für die Armen setzen sie sich vor Ort im sozialen Nahbereich, aber auch im gesellschaftlichen und politischen Kontext für die Rechte der ausgeschlossenen und diskriminierten Menschen ein. Mit der vorrangigen Option für die Armen ist die Kirche Hoffnungsträgerin für die Menschen. Und mit konkreter pastoraler und sozialer Arbeit setzt sich die Kirche für den Schutz der Menschen und ihrer Rechte und für die Bewahrung der Schöpfung ein.

In Frieden leben können hat verschiedene Dimensionen. Es geht um den Frieden mit Gott und um den Frieden mit sich selbst. Es geht um den Frieden mit dem Nächsten, das heißt um ein friedliches Zusammenleben mit der Familie, den Nachbarn und der ganzen Gesellschaft. Schließlich geht es um den Frieden mit der Natur, der Schöpfung. Aus dem christlichen Friedensverständnis erwächst eine Haltung, die im Kontext der Adveniat-Weihnachtsaktion Menschen in Deutschland zu einem solidarischen Lebensstil und zu konkreten Taten der Hoffnung ermuntert.

In Mexiko-Stadt, im Viertel Olivar del Conde, leben die Ärmsten der Armen an den Bahnschienen in Hütten aus Wellblech und Pappe. Foto: Jürgen Escher

Ricardo Crespo Torrico

Wo es genug zu essen gibt, herrscht Frieden

TEXT: CHRISTINA WEISE, FOTOS MARTIN STEFFEN

Ricardo Crespo Torrico, Bolivien

Den hungernden Bauern lehrt er alternative und ökologische Agrarmethoden und packt selbst tatkräftig mit an: Ricardo Crespo Torrico ist Agrarökonom und Seelsorger, Bauer und Wissenschaftler.

„Gott hat die Welt geschaffen und sah, dass es gut war. Wir sind nun verantwortlich dafür, dass seine Schöpfung am Leben bleibt“, sagt Ricardo Crespo Torrico. Seit 35 Jahren setzt er sich im bolivianischen Tapacarí, 80 Kilometer westlich der Großstadt Cochabamba, dafür ein, dass Bauern von ihrer Ernte leben können und nicht in die Städte fliehen müssen. Vermittlung von Wissen, Glauben und Selbstbewusstsein stehen dabei für ihn im Mittelpunkt.

Ricardo Crespo hat studiert und spricht akzentfreies Spanisch, doch seine Muttersprache ist Quechua und sein Herz bei den andinen Bauern. In seiner Studienzeit verbrachte er jeden freien Tag in den Anden und legte zusammen mit den Bauern Terrassenfelder an, bei denen das Regenwasser gefiltert und länger gespeichert wird – für die Landwirtschaft ausschlaggebend in der regenarmen Region. Die Technik war auch schon frühesten indigenen Kulturen bekannt, war jedoch verloren gegangen. Genauso wie die Kenntnisse über Mineralien und Mikronährstoffe, die reichlich in den Felsen vorhanden sind und guten Dünger abgeben.

„Keiner hier hat sich vorstellen können, dass aus dieser Erde mehr herauszuholen ist als winzige Kartoffeln und ein wenig Mais“, erinnert sich der 57-jährige Agrarökonom, der zum Team der Pfarrei des deutschen Priesters Axel Gerling gehört und in der Umwelt-Pastoral arbeitet. Eine Seelsorge, die an der Natur orientiert ist und vom Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat unterstützt wird. Bei Erntedank-Messen präsentieren die Bauern ihre Ernte und lassen sie segnen, sie werden seelsorgerisch begleitet und landwirtschaftlich beraten. Ihre Ernte ist heute so gut, dass sie davon nicht nur leben können, sondern durch den Verkauf zusätzliche Einnahmen erzielen. Ein riesiger Erfolg, denn vor 30 Jahren, als das Projekt begann, hungerten die meisten Bauern, trotz harter Arbeit. In die Zukunft blickt Ricardo daher positiv: „Die Menschen hier arbeiten nachhaltig, sorgen für sich und die kommenden Generationen. Gewalt und Unzufriedenheit haben stark nachgelassen, denn dort, wo es genug zu essen gibt, herrscht Frieden.“

Bitte stärken sie das friedliche Miteinander der Schöpfung – zwischen Mensch und Natur. Verwendungszweck für Ihre Spende: Frieden und Menschenrechte

Ricardo Crespo Torrico (rechts) mit dem Bauern Roberto Condori.

Reyna Cachi Salamanca
Zur Ruhe kommen

TEXT: CHRISTINA WEISE, FOTOS: MARTIN STEFFEN

Dem gefährlichen Leben auf der Straße setzt sie einen Ort der Ruhe entgegen: Reyna Cachi Salamanca betreut Kinder und Jugendliche, die in einer der ärmsten Städte der Welt Opfer von Gewalt geworden sind.

Reyna Cachi Salamanca, Bolivien

„Die Straße ist ein Kriegsgebiet. Dort bist du immer in Gefahr, kommst nie zur Ruhe. Du fühlst dich einfach nur schlecht“, sagt Reyna Cachi Salamanca. Seit acht Jahren betreut sie Mädchen, die obdachlos und Opfer von sexueller Ausbeutung oder Menschenhandel geworden sind. Die Psychologin arbeitet im Mädchenhaus der Stiftung Munasim Kullakita im bolivianischen El Alto, das von dem Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat unterstützt wird.

Zwölf Mädchen zwischen zehn und 18 Jahren leben in dem Heim, alle haben Schlimmes erlebt. „Unser Ziel ist es, die Mädchen zu stärken und wieder in die Gesellschaft zu integrieren“, erklärt Reyna. Das Haus ist für die Jugendlichen ein sicherer Ort, sie werden aufgefangen und gefördert, damit sie zu selbstbewussten jungen Frauen heranwachsen. „Für mich ist das Schwierigste, alles so anzunehmen, wie es ist. Jeden Tag trifft mich eine Geschichte zutiefst, jeden Tag sorge ich mich um etwas anderes.“

Wie viele Kinder und Jugendliche auf den Straßen von El Alto leben, der Millionenstadt oberhalb von La Paz, ist unklar, offizielle Zahlen gibt es nicht. Schätzungen reichen von 500 bis 1.500. Sie sind hochgradig gefährdet und jeder Form des Missbrauchs ausgesetzt. Regelmäßig geht Reyna mit den Streetworkern raus. „Wir sprechen mit ihnen über die Risiken, denen sie sich auf der Straße aussetzen, über ihre Rechte, über die Hilfe, die wir ihnen anbieten können, und laden sie in das Zentrum von Munasim Kullakita ein“, sagt sie. Dort können die Kinder und Jugendlichen kochen, waschen, an Aktivitäten teilnehmen und ihnen werden Wege von der Straße aufgezeigt, wie das Mädchenhaus. „Hier kommen die Mädchen endlich zur Ruhe“, sagt Reyna, für die genau das bedeutet, in Frieden zu leben.

Mittagessen in einem Heim für Straßenmädchen der Fundación Munasim Kullakita.

Bitte unterschützen Sie, dass Kinder und Jugendliches in Frieden aufwachsen und leben können. Verwendungszweck für Ihre Spende: Frieden und Menschenrechte

Socorro Ramírez

Klosterschülerin, Präsidentschafts-kandidatin, Friedensbotschafterin

TEXT: SANDRA WEISS; FOTOS: FLORIAN KOPP

Socorro Ramírez, Kolumbien

Töten und getötet werden: für ein Stück Land, für Geld, weil man andere politische Auffassungen hat, weil man sich für andere einsetzt, weil man eine Frau ist. Über ein halbes Jahrhundert war das Alltag in Kolumbien. „Wir haben die einmalige Chance, dieses Paradigma jetzt zu überwinden", sagt Socorro Ramírez. Und das will etwas heißen. Denn die 68-jährige Politikwissenschaftlerin hat alle gescheiterten Friedensprozesse in dem südamerikanischen Land seit den 70er-Jahren als Vermittlerin begleitet.

Ihr Optimismus wirkt ansteckend. Aufmerksam hören ihr die Teilnehmer des Friedensworkshops in Popayan in der Region Cauca zu. Veranstaltet wird dieser von der Nationalen Versöhnungskommission der Bischofskonferenz, die bereits seit Jahren vom Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat unterstützt wird. Ramírez projiziert Zahlen an die Wand: 43 Prozent der Bevölkerung des Cauca sind Schwarze oder Indigene. Sie wohnen überwiegend auf dem Land, wo 62 Prozent der Menschen in Armut leben. Die Teilnehmer schreiben fleißig mit. Sie stammen zwar aus Cauca, doch die Zahlen sind ihnen neu. Ein Dialog kommt in Gang und zeigt, wie tief die Gräben und Vorurteile noch sind, zwischen Schwarzen, Indigenen und Bauern – denjenigen, die Opfer dieses Krieges waren und die sich eigentlich zusammentun müssten.

Socorro Ramírez ist keine Wissenschaftlerin im Elfenbeinturm, sondern reist unermüdlich durchs Land: vom Dschungel in die Steppe, von der Küste ins Hochland – immer mit der Absicht, ihr Wissen zu teilen und Vorurteile aufzubrechen. Sie sieht sich als Brücke zwischen Wissenschaft, Politik und den Menschen. Mit Anfang 20 war sie Studentenführerin. Mit 22 wurde sie wegen eines Streiks gegen Mittelkürzungen von der Pädagogischen Universität geworfen. Sieben Jahre später war sie Präsidentschaftskandidatin eines linken Bündnisses, durfte aber nicht teilnehmen, weil sie die Altersgrenze unterschritt. Sie stand auf der Liste der rechten Todesschwadronen, bekam Drohanrufe und Totenkränze ins Haus geschickt. Ein Stipendium in Frankreich, wo sie in Politikwissenschaften promovierte, brachte sie vorübergehend aus der Schusslinie. Zur Ruhe kommt sie selten. „Ich bin glücklich, wenn ich meinen Beitrag zu einem besseren Kolumbien leisten kann."

Bitte fördern sie die Friedensarbeit – in Kolumbien und ganz Lateinamerika. Verwendungszweck für Ihre Spende: Frieden und Menschenrechte

Socorro Ramirez spricht auf einem Friedens-Workshop des Adveniat-Partners Comisión de Conciliación Nacional CNN.

Kardinal Pedro Ricardo Barreto Jimeno

Umweltschutz, Recht und Frieden

TEXT: CHRISTINA WEISE, FOTOS: MARTIN STEFFEN

Er kämpft gegen die Umweltzerstörung und Gesundheitsgefährdung durch den Bergbau und setzt sich für die Rechte der Indigenen und die Bewahrung der Schöpfung im Amazonasgebiet ein: Kardinal Pedro Ricardo Barreto Jimeno, Erzbischof von Huancayo in Peru.

Kardinal Pedro Ricardo Barreto Jimeno, Peru

„Gott hat uns ein wunderschönes Haus gegeben mit allen Ressourcen, damit wir in Frieden darin leben können“, sagt Kardinal Pedro Barreto Jimeno. Wir müssten uns nur darum kümmern. Wie schwer das ist, weiß er am besten. Seit 2004 setzt sich der Jesuit energisch und unermüdlich in der peruanischen Bergbaustadt La Oroya für die Gesundheit der Menschen und den Umweltschutz ein und erhielt deswegen Morddrohungen. Über 90 Jahre lang wurden dort aus erzhaltigem Gestein Kupfer, Zink und Blei gelöst – ohne Rücksicht auf Umwelt und Menschen. Mehrfach hat er die peruanische Regierung und den US-Konzern, dem die Eisenhütte gehörte, aufgefordert, die Emissionen zu verringern. 2012 stellte das Unternehmen in La Oroya die Arbeit ein, was auch ein Verdienst des langjährigen Kampfes der Kirche war.

Pedro Barreto Jimeno, der 2018 von Papst Franziskus zum Kardinal ernannt wurde, ist bekannt als sozialpolitischer Streiter, aber vor allem für sein länderübergreifendes Engagement gegen die Zerstörung des Amazonasgebiets. Er ist Mitbegründer und Vize-Präsident des von dem Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat unterstützten Amazonas-Bündnisses Repam (Red Eclesial PanAmazónica). Der Regenwald und seine Bewohner liegen ihm seit seiner Zeit als Seminarist am Herzen. „Ein Teil des apostolischen Vikariats der Jesuiten liegt im Amazonas-Regenwald. Das hat mich sehr beeindruckt. Der Wald, das saubere Wasser sowie die indigenen Schwestern und Brüder, die in direktem Kontakt mit der Natur stehen“, erzählt Kardinal Barreto und seine Augen glänzen. „Dort habe ich meine Bestimmung gefunden, als Priester, religiöser Mensch, Jesuit.“

Seitdem setzt er sich für die Rechte der indigenen Bevölkerung ein und gegen die immer schneller voranschreitende Abholzung des Waldes. Kardinal Barretos Blick in die Zukunft ist zwiegespalten. Der Klimawandel macht ihm Sorgen sowie die Hartherzigkeit mancher Mächtiger. „Aber mein Glaube gibt mir Kraft und Hoffnung. Seit 2013 ermutigt mich auch Papst Franziskus und ich sehe, dass sich gute Bündnisse bilden, und bin überzeugt, dass gerechtere und friedlichere Zeiten kommen, auch wenn ich sie vielleicht nicht mehr erleben werde.“

Kardinal Pedro Barreto bei einer Schülerprozession in der Erzdiözese Huyancayo.

Bitte stärken sie das friedliche Miteinander der Schöpfung – zwischen Mensch und Natur. Verwendungszweck für Ihre Spende: Frieden und Menschenrechte

Schwester Sonia Herrera Cabezas

Perspektiven geben

TEXT: THOMAS MILZ, FOTOS: FLORIAN KOPP

Schwester Sonia Herrera Cabezas, Peru

Jungen Menschen aus armen Familien ohne Schulabschluss und Zukunftschancen bietet sie einen Ausweg: Schwester Sonia Herrera Cabezas leitet die Berufsschule Cetpro, deren Absolventen eine gute Zukunft erwartet.

„Junge Frauen und Männer, die ihren Lebensunterhalt selbstständig bestreiten können, leben in Frieden“, sagt Schwester Sonia Herrera Cabezas. Für viele Jugendliche in der 80.000-Einwohner-Stadt Jaén im Norden Perus bleibt das nur ein Traum. Einen Ausbildungsplatz zu bekommen, ist für sie kaum möglich, ohne Schulabschluss, Kontakte und finanzielle Unterstützung. „Genau da setzen wir an: Die Ausbildung dauert nicht lange und ist nicht teuer. So können sie schnell beginnen, ihr tägliches Brot zu verdienen.“

Seit 2015 leitet Schwester Sonia das Ausbildungszentrum Cetpro (Centro de Educación Técnico Productiva), das vom Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat unterstützt wird. Vormittags und nachmittags findet dort praxisnaher Unterricht statt in Bäckerei, Konditorei, Maßschneiderei, Friseurhandwerk und Zweiradmechanik. Die Schüler lernen nicht nur handwerklich, sondern auch unternehmerisches Denken und Buchhaltung. Der Abschluss ist staatlich anerkannt. „In Jaén haben Jugendliche keine Zukunftschancen und werden nicht gefördert. Wir brauchen mehr Programme und Möglichkeiten“, sagt Schwester Sonia. Rund 30 kriminelle Jugendbanden gibt es in der Stadt. Prostitution, Menschen- und Drogenhandel florieren.

Neben der beruflichen Ausbildung ist Schwester Sonia die Vermittlung des Glaubens und der damit verbundenen Werte besonders wichtig. Einmal in der Woche spricht sie mit den Auszubildenden über ihren Glauben, Verantwortung, Respekt und Solidarität, gibt ihnen spirituelle Impulse, beantwortet Fragen, hört sich Sorgen an und probt mit ihnen den Umgang mit potenziellen Kunden. „Ich möchte ihnen Wertschätzung, Selbstbewusstsein, Solidarität und vor allem Selbstständigkeit mitgeben. Wenn sie ihren Lebensunterhalt verdienen können, kehrt bei ihnen Frieden ein.“

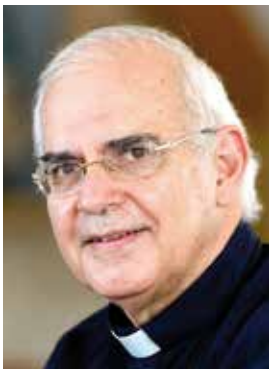
Bitte unterschützen Sie, dass Kinder und Jugendliches in Frieden aufwachsen und leben können. Verwendungszweck für Ihre Spende: Frieden und Menschenrechte

Schwester Sonia probt mit dem Kinderchor der Gemeinde „Señor de la Divina Misericordia“ in Jaén.

Bischof Mario Moronta
Siege der Menschlichkeit in einer unmenschlichen Krise

TEXT: THERESA LENNARTZ, FOTOS: FLORIAN KOPP

Mario Moronta kommt immer zu früh zur Messe. „Dann habe ich Gelegenheit, mit den Menschen zu reden“, sagt er, während eine Straßenhändlerin ihm einen Kaffee in die Hand drückt. Moronta will wissen, wie das Geschäft läuft. „Man schlägt sich so durch“, lautet die Standardantwort in einem Land, in dem das Geld jeden Tag weniger wert ist und der Mangel den Alltag beherrscht. Immer mehr Venezolaner kehren ihrer Heimat den Rücken.



Bischof Mario Moronta, Venezuela

Zurück bleiben die Schwächsten: Kinder, Mütter, Alte. Viele können sich nur noch eine Mahlzeit am Tag leisten. Medikamente sind schwer aufzutreiben. Für die Bedürftigen hat die Diözese auch mit Hilfe des Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat ein Netzwerk von Suppenküchen und kleinen Apotheken in den Pfarreien eingerichtet. Gespeist wird das Netz von Spenden, die über verschlungene Wege aus dem benachbarten Kolumbien nach Venezuela gelangen. Moronta hält darüber seine schützende Hand.

Als er 1975 die Priesterweihe empfing, boomte das Erdölland Venezuela. Moronta entstammt der damals entstandenen Mittelschicht. Sein Vater war Buchhalter im Staatsdienst und ein eifriger Leser – eine Leidenschaft, die Mario erbte. Seine Mutter zog die vier Kinder groß. Die Familie lebte in der Hauptstadt Caracas, war katholisch und sozial engagiert.

Mario besuchte eine katholische Schule, und aus der Bewunderung für seine Lehrer entstand die Berufung zum Priester. Seine großen Vorbilder sind die Reformpäpste Johannes XXIII. und Paul VI., den er noch persönlich kannte. Über ihn hat Moronta ein Buch geschrieben und wurde mit dem nach Paul VI. benannten Preis für sein soziales Engagement im Jahr 2018 in Rom ausgezeichnet. Das soziale Engagement teilte Moronta mit dem verstorbenen Expräsidenten Hugo Chávez. Lange war der „rote Bischof“ einer der Brückenbauer zur sozialistischen Regierung. Doch dann geriet Venezuela immer mehr in die Fänge des kubanischen Kommunismus. Gleichzeitig breiteten sich Korruption und Misswirtschaft aus. Seit Nicolas Maduro Chávez an der Staatsspitze beerbt hat, sind die Brücken eingestürzt. Doch Moronta glaubt trotzdem an einen Dialog. Und die Venezolaner wissen: Wenn alle Stricke reißen, bleibt immer noch die Kirche.

Bitte unterstützen Sie die Menschen in großer Not, wie in Venezuela. Verwendungszweck für Ihre Spende: Frieden und Menschenrechte

Mario Moronta, Bischof von San Cristóbal, nimmt an einer Altenspeisung teil in die Pfarrei der Divina Providencia in El Piñal.

Advent erleben
Adveniat auf dem Weihnachtsmarkt

Es riecht nach Bienenwachs und frisch gebackenen Plätzchen. Hier tauchen Kinder und Erwachsene immer wieder Dochte in große Wachskübel und beobachten geduldig, wie die Kerzen größer und größer werden. Dort formen sie Sterne und Tannenbäume aus Teig und warten vor dem Ofen auf die ersten Adventsplätzchen: So möchte jeder den Advent erleben.

Immer mehr Menschen wollen den Advent nicht als Konsumzeit erleben, sondern die Wochen vor dem Fest mit guten Begegnungen und Ruhe füllen. Gar nicht so leicht in einer Zeit, die lange nach der Geburt Jesu in einer Krippe viel an Schlichtheit eingebüßt hat.

Advent erleben
Machen Sie mit: Weihnachten ist das Fest des Friedens. Teilen wir und ermöglichen auch anderen, in Frieden zu leben: „Advent erleben“ unterstützt dieses Jahr Friedensprojekte in Lateinamerika. Mit kleinen Angeboten auf Ihrem Adventsbasar machen auch Sie den Advent erlebbar! Melden Sie sich gerne: **advent.erleben@adveniat.de.**

Mit der Aktion „Advent erleben“ lädt Adveniat mit Hilfe engagierter Ehrenamtlicher auf mittlerweile neun Weihnachtsmärkten dazu ein, im Warten auf Weihnachten innezuhalten. Beim Kerzenziehen, Plätzchenbacken oder einem Plausch bei Glühwein und selbstgemachtem Schmalzbrot wird der Advent erlebbar: für Sie und die Menschen in Lateinamerika, denn die Spenden fließen direkt in Projekte, die von Adveniat unterstützt werden.

Haben Sie Interesse an der Aktion „Advent erleben“ in Ihrer Gemeinde oder Ihrem Verband? Infos finden Sie unter: www.advent-erleben.de

Welttag der Armen
Gemeinsam solidarisch

Papst Franziskus hat 2016 für die ganze Kirche den „Welttag der Armen“ eingeführt. Er soll jeweils am 33. Sonntag im Jahreskreis zur Vorbereitung auf die Feier des Christkönigssonntags begangen werden und steht unter einem Motto, das Papst Franziskus selbst auswählt und in einer Botschaft erläutert. In diesem Jahr wird der „Welttag der Armen“ am 17. November 2019 stattfinden. Das Motto ist: »Der Elenden Hoffnung ist nicht für immer verloren« (Ps 9,19).

Adveniat hat den Impuls von Papst Franziskus aufgegriffen und ein Bündnis ins Leben gerufen, das sich zum Ziel gesetzt hat, den Wunsch von Papst Franziskus in solidarischer Verbindung mit Lateinamerika und der Karibik mit Gottesdiensten, Veranstaltungen, Informationen und Bildungsmaterialien umzusetzen.

Zu den Initiatoren des Bündnisses gehören: Adveniat, Bank im Bistum Essen, BDKJ – Diözesanverband Essen, Bistum Essen – Abteilung Weltkirche, Bistum Essen – Citypastoral am Essener Dom, DJK – Bundesverband und Diözesanverband Essen, Franziskaner in Essen, Hauptschule Bottrop-Welheim, Jugendberufshilfeeinrichtung „Duisburger Werkkiste“, KAB Diözesanverband Essen, Katholisches Bildungswerk Duisburg, Missionsärztliche Schwestern, Petershof – sozialpastorales Zentrum an St. Peter, Propsteipfarrei St. Johann in Duisburg

Das Bündnis ist offen für weitere Interessierte. Aktuelle Informationen zum „Welttag der Armen“, der Botschaft von Papst Franziskus und zum Bündnis sind auf der Adveniat Homepage zu finden.

Adveniat aktiv
In Gemeinde, Schule und Familie

„Ja ist denn schon wieder Weihnachten?“ fragte vor einigen Jahren Fußball-Legende Franz Beckenbauer in einem Werbespot. Ja, Weihnachten kommt – alle Jahre wieder, wie es in dem bekannten Weihnachtslied heißt. Und alle Jahre wieder fragen sich Gruppenleiter und pastorale Mitarbeitende, Lehrer und Eltern: „Wie können wir das Fest gut gestalten?“ Das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat bietet Ihnen in den diesjährigen Materialien zur Weihnachtsaktion Hilfen zur Gestaltung von kleinen Krippenfeiern, Kinderkirche und Feiern im Familienkreis an. Auf den nächsten vier Seiten finden Sie Anregungen für eine Krippenfeier und einen Krippenaufsteller zum Ausmalen.

In diesem Jahr stellt das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat seine jährliche Weihnachtsaktion unter das Motto „Frieden! Mit dir!“. Venezuela ist eines der Länder, die besonders des Friedens bedürfen. Einige Adveniat-Aktionsmaterialien stellen in besonderer Weise Situationen aus Venezuela vor: Im „Pfarrbriefbeileger“ lernen Sie die junge Mutter Natalie kennen, die mit ihrer kleinen Tochter in das Nachbarland Kolumbien floh. Die wirtschaftliche und humanitäre Krise hatten sie zu diesem Schritt gedrängt. Im Mittelteil des Heftes finden Sie Texte des Kinderbuchautoren Christian Seltmann. Hier treffen Sie auf den kleinen David. Aus seiner Sicht wird das Leben der Flüchtlinge in der Kindergeschichte und dem Krippenspiel kindgerecht erklärt. Auch im diesjährigen Krippenaufsteller lässt er sich wiederfinden. Dieser Mittelteil (4 Seiten) kann aus dem Aktionsmagazin herausgetrennt werden. Wenn Sie Exemplare des Krippenaufstellers und/oder des Pfarrbriefbeilegers bestellen möchten, finden Sie auf der Seite 21 das Bestellformular.

Mittelteil zum Herausnehmen!

Mal mich aus!
Das Motiv des
Krippenaufstellers.

Adveniat aktiv
Krippenspiel

TEXT: CHRISTIAN SELTMANN

Personen:
Erzähler, Engel, David, Mama, Papa, 2 Brüder und 1 Schwester von David, 5 Geflüchtete, Maria, Josef, Geflüchtete = Gemeinde

Zweigeteilte Spielfläche: Links Hütte, in der Mitte eine Tür, rechts draußen / Straße

Erzähler: David ist mit seinem Vater und zwei Brüdern nach Cucutá in Kolumbien gekommen. Wie zehntausende andere Flüchtlinge aus Venezuela. Dort hängen sie alle fest.

Vater: In Venezuela hatten wir Arbeit …
Bruder 1: … gingen zur Schule …
Bruder 2: … waren ganz normale Leute!
Vater: Aber dann wurde alles teurer und teurer …
David: … und nun sind wir hier!
Bruder 1: Die Straßen sind voll von Menschen,
Bruder 2: … die sich um Schlafplätze streiten,
Vater: … auf Papiere warten …
Erzähler: … und nicht ein noch aus wissen. David, seine beiden Brüder und ihr Vater haben eine kleine Blechhütte ergattert. Die meisten haben noch weniger.
David: Mama sollte mit meiner Schwester bald nachkommen. Aber sie kommt und kommt nicht.
Erzähler: David vermisst sie schrecklich, denn er ist den ganzen Tag allein, weil Papa und die großen Brüder weit draußen auf den Plantagen arbeiten.
Bruder 1: Für wenig Geld.
Bruder 2: Lang und hart.
Vater: Aber andere Arbeit gibt es nicht.
David: Ich muss auf die Hütte aufpassen und da sein, falls Mama ankommt.
Vater: *(deutet auf die Gemeinde)* Draußen warten abertausende. David! Deshalb darfst du die Tür nicht aufmachen!

Erzähler: Eines abends ist David allein. Sein Vater und seine Brüder sind von der Plantage noch lange nicht zurück.
––––––– Es klopft. –––––––
David: *(hinter der geschlossenen Tür)* Ja?
Geflüchtete 1: Wir sind anständige Leute.
Geflüchtete 4: Lasst uns herein.
Geflüchtete 3: Ich war Lehrer. Meine Frau Kindergärtnerin.
David: *(öffnet)* Ich darf nicht!
Geflüchtete 5: Bitte. Ich bin Ingenieur gewesen.
Geflüchtete 2: Nur eine Nacht!
David: Ich weiß nicht!
Erzähler: David soll nicht aufmachen, aber er hofft so sehr, dass es endlich Mama ist.
David: Jetzt reicht's.
(Tür zu) Ich mache nicht mehr auf.

––– Josef und Maria kommen zur Hütte. Josef klopft. –––
Josef: Macht bitte auf. Wir brauchen Hilfe!
Erzähler: David weiß nicht aus, noch ein.
Josef: Meine Frau kriegt ein Baby!
––––––– David macht auf. –––––––
Josef: Ich heiße Josef. Und das ist Maria. Maria ist schwanger. Das Kind kommt bald, und wir haben kein Dach über dem Kopf.
Erzähler: Hinter dem Mann sieht David Maria – und hinter Maria tausende andere *(deutet auf die Gemeinde)*, die auch alle geflüchtet sind und kein Dach über dem Kopf haben.
Josef: Bitte lass uns rein. Nur diese eine Nacht.
David: Ich muss meinen Papa fragen!

Erzähler: Später kommen Papa und Davids Brüder abgekämpft von einem harten Arbeitstag nach Hause.

Krippenspiel auf einer Naturbühne in
La Rioja, Argentinien. Fotos: Tina Umlauf

David: *(aufgeregt zum Vater)* Da waren zwei da. Die heißen Maria und Josef und die wollen eine Nacht bleiben. Die Frau kriegt ein Baby! Sie kommen nochmal wieder.
Vater: Warum sollen wir denen helfen?
Bruder 2: Müssen die Ärmsten den Armen helfen?
Bruder 1: Wir haben selber nichts!
David: Aber die Frau kriegt ein Baby! Sie heißt Maria.
Bruder 2: *(frech)* Dann können sie das Kind ja Jesus nennen. Aber nicht hier.

––– Da steht ein Mann (der Engel) in der Tür. Er ist groß und hat ein strahlend weißes Gewand an. –––
Engel: Kommt mit mir!
Ohne zu zögern stehen der Vater und die Brüder auf und folgen dem Engel. Ab.
David: Wo geht ihr hin?
–––––– Wenig später ist der Engel wieder da und bringt Josef und Maria mit. ––––––
Engel: Hier sind Josef und Maria.
David: Kommt herein, schnell!
–––––– David, Josef, Maria gehen in die Hütte. David kommt wieder heraus, setzt sich. ––––––

Erzähler: Wenig später. David ist vor der Hütte eingeschlafen.
Josef: kommt heraus Das Baby ist da. Komm, komm!

–––––– Vorsichtig nähert David sich. Josef zeigt ihm den kleinen Jesus. ––––––
Josef: Sieh, David.
David: Wie schön!
Maria: Danke.
Erzähler: David beginnt zu weinen. Da stehen Papa und die Brüder in der Tür.
Vater: *(laut)* David!
David: *(erschrickt)* Papa, sei nicht böse. Die Frau …

–––––– An den Brüdern und Papa schiebt sich Mama (mit Schwester) vorbei. ––––––
David: Mama!
Mama: *(nimmt David in die Arme)* Du hast genau das Richtige getan, mein Sohn!
Engel: *(erscheint, wendet sich an alle)* Wir können nicht alle Probleme der Welt lösen. Aber wir können für unseren Nächsten da sein.

Babys spielen selten Fußball
Eine Weihnachtsgeschichte

David ist froh, dass am Weihnachtsabend seine Mama endlich aus Venezuela nach Cucutá gekommen ist. So lange hat er auf sie gewartet. So sehr hat er sie vermisst. Aber jetzt ist sie da.

„Ist schon eng!“, mault Pablo, einer von Davids Brüdern. Er guckt hinüber zu Maria und Josef und dem gerade geborenen Baby. Denn David hat sie in die Hütte hineingelassen. Die Hütte, die schon für ihn, seine beiden Brüder, seine kleine Schwester Luisa und Mama und Papa zu eng ist. „Ach was!“, sagt Mama. Sie zieht eine Wäscheleine quer durch den Raum und hängt zwei Laken daran. „Jetzt hat jeder eine Hälfte.“ Alle legen sich schlafen. Das war ein langer, aufregender Tag: Alles ist fremd, eng, heiß – und dann noch die Geburt des kleinen Jesus. David träumt von dem seltsamen Mann in weißen Sachen, der auf einmal aufgetaucht ist. Wer das wohl war?

Fußballplatz in Campana, Argentinien. Foto: Jürgen Escher

Am Morgen stehen alle senkrecht auf ihren Schlafplätzen! Das Baby schreit. Josef kommt herüber, aufgeregt. Aber Mama weiß Bescheid. Sie geht zu Maria, und bald ist das Baby still und alle schlafen nochmal ein.
Das nächste Mal wird David von einem Streit geweckt: „Wir wären besser zu Hause geblieben!“ mault Pablo. „Es gibt nicht mal Geschenke!“, schimpft Juan. Luisa schluchzt. „Dabei ist Weihnachten!“

David geht hinaus auf die Straße. Und sieht die vielen Menschen, die alle wie sie aus Venezuela hierher geflohen sind. David hätte gern einen Fußball. Aber es gibt keinen.

Auf einmal steht der Mann in Weiß vor David: „Weißt du David“, sagt er. „Babys brauchen keine Fußbälle.“
„Ich bin doch kein Baby!“, sagt David. Aber da ist der Mann schon verschwunden.

David kommt in die Hütte. Alle essen. Bohnen und Reis. Dann grinst Josef und zieht aus seiner Tasche ein paar geschnitzte Tiere. „Für dich!“ Er gibt sie Luisa. „Oh, wie schön!“ „Ich war Tischler“, sagt er. Papa nickt. Dann greift Josef hinter sich und holt einen Fußball hervor. „Er ist zwar alt, aber er ist gut“, sagt er zu David und reicht ihm den Ball. Maria lächelt. „Josef ist ein schlimmer Fußball-Fan. Er musste unbedingt seinen alten Ball mitnehmen.“ „Aber“, sagt Josef und sieht hinüber zu dem kleinen Jesus, „Babys spielen selten Fußball.“

„Danke!“, jubelt David. Und seine beiden Brüder auch. Schon sind sie draußen und machen ein Spiel. Josef und Papa kommen auch noch dazu. Und der Mann in Weiß? Vielleicht ist er der Schiedsrichter.

von Christian Seltmann

Mittelteil zum Herausnehmen!

Nikolausaktion
Der heilige Bischof Nikolaus aus Myra

Hirtenstab, Mitra, Chormantel, Stola, Brustkreuz und das Bischofsbuch gehören zur Grundausstattung des heiligen Nikolaus. Der heilige Nikolaus ist eine Symbolfigur für das selbstlose Schenken und tritt couragiert für Frieden und Gerechtigkeit ein. Er gilt als Freund der Kinder und Jugendlichen sowie als Helfer in der Not. Die Nikolausaktion wurde im Jahre 2009 durch den BDKJ Stadtverband Köln ins Leben gerufen und aufgebaut. Im Jahr 2015 stieg Adveniat als Partner ein und setzte auch mit dem Blick auf Lateinamerika neue Schwerpunkte. So wird jährlich ein Beispielprojekt aus Lateinamerika vorgestellt, das in der Tradition bzw. in der Nachfolge des heiligen Nikolaus durchgeführt wird. Es gibt heute viele moderne Nikolause. Seit dem Jahr 2018 koordiniert Adveniat die Nikolausaktion von Essen aus und gemeinsam mit den Partnern, z. B. dem BDKJ, wurde eine neue Struktur des Nikolausbündnisses beschlossen und umgesetzt, die verschiedenen Gruppen vor Ort sollen stärker als bisher in die Aktionen einbezogen werden.

Die Nikolausaktion setzt sich zurzeit aus fünf Standbeinen zusammen. Nikolausschulen, Nikolaustreffen, Materialangebot für Nikolausdarstellende, Schokoladen-Nikolause sowie Aktionen rund um den 6. Dezember. Mit dem Verkauf von fair gehandelten Schokoladen-Nikolausen schlägt die Nikolausaktion auch die Brücke nach Lateinamerika. Nach der sehr großen Nachfrage und dem Verkauf von mehr als 35.000 Schokoladen-Nikolausen im Jahr 2018 werden 2019 Schokoladen-Nikolause über die GEPA bezogen. Der Erlös kommt der Jugendarbeit des BDKJ im Bistum Essen und den Projekten von Adveniat in Lateinamerika zu gute. Die Nikolausaktion wächst im Jahr 2019 weiter und dehnt sich auch an den Niederrhein aus, denn bisherige kleine Verkäufer von Schokoladen-Nikolausen möchten dem Bündnis beitreten um gemeinsam im Sinne des heiligen Nikolaus aktiv zu sein. Diese haben auch Interesse an einer inhaltlichen Arbeit zum Nikolaus. In diesem Jahr werden Nikolausschulen in folgenden Städten angeboten: Düsseldorf, Essen, Augsburg sowie Köln. Darüber hinaus sind neben einem bundesweiten Nikolaustreffen auch weitere regionale Treffen im Bundesgebiet geplant, um in der Fläche präsent zu sein und den Bekanntheitsgrad zu fördern. Rund um den 6. Dezember finden selbstverständlich öffentliche Aktionen mit dem heiligen Nikolaus statt. Aktionensorte sollen dabei Fußgängerzonen, U-Bahnen, Innenstädte, Gemeinden, Rathäuser und Parlamente sein.

Werden auch Sie auf die ein oder andere Weise aktiv
Lassen Sie sich beispielsweise zur Darstellerin/ zum Darsteller für den heiligen Nikolaus ausbilden oder beziehen Sie unseren fair gehandelten Schokoladen-Nikolaus und unterstützen so Adveniat-Projekte.
Henning Gerlach arbeitet als Nikolauskoordinator bei Adveniat in Essen. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an henning.gerlach@adveniat.de oder besuchen Sie die Homepage: www.nikolausaktion.org

Kolping
Der Welt ein menschliches Gesicht!

„Schenkt der Welt ein menschliches Gesicht!“ So lautet ein Liedtext aus dem Musical „Kolpings Traum“, das im Rahmen des Kolpingtages im September 2015 in Köln – auch durch Unterstützung von Adveniat – vor mehr als 15.000 Teilnehmenden aufgeführt wurde. Ein Auftrag an uns alle, der uns zum Engagement ermutigen soll. Adveniat und das Kolpingwerk Deutschland sind seit Jahren Kooperationspartner. Für diese gelebte Kooperation mit Adveniat sind wir dankbar, sie ist uns wichtig!

Kolping International ist heute in mehr als 60 Ländern der Erde mit rund 400.000 Mitgliedern vertreten. Durch eine Vielzahl von Projekten erhalten Menschen Hilfe zur Selbsthilfe. Ziel ist die aktive Armutsbekämpfung durch den Aufbau nachhaltiger Sozialstrukturen in Form von Selbsthilfegruppen – den Kolpingsfamilien – weltweit.

In diesem Sinne verstehen wir auch unsere Kooperation mit Adveniat. So brachten wir zusammen mit anderen Verbänden anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien die solidarische Aktion „Steilpass“ auf den Weg – oder das Aktionsbündnis „Río bewegt. Uns“ für mehr Gerechtigkeit in Brasilien. Mitglieder der Kolpingjugend haben 2017 Peru im Rahmen einer ungewöhnlichen Begegnungsreise in einem Gefängnis mit jungen Gefangenen gesprochen. Sie haben in Familien gelebt und hautnah erfahren, was Armut tatsächlich ist. Beim Welt-Musikkonzert von Adveniat und Kolping beim Katholikentag 2018 in Münster haben wir gemeinsam über die Versöhnungsarbeit in Kolumbien informiert. In Bogotás armem Süden engagiert sich Schwester María Helena Cespedes Siabato unterstützt von Adveniat und Kolping auf besondere Weise für ein neues Kolumbien.

Menschen in Lateinamerika und in der Karibik träumen von Frieden. Doch Mensch und Natur werden nach wie vor rücksichtslos ausgebeutet. Adveniat unterstützt zahlreiche Initiativen, die der Bevölkerung ein Leben in Frieden miteinander und mit der Umwelt ermöglichen. Voraussetzung dafür sind weltweite Solidarität und verantwortliches Handeln im Alltag, auch hierzulande. Wir unterstützen die Weihnachtsaktion „Friede! Mit dir!“ gerne, damit der Traum vieler Menschen von einem Leben in Frieden Wirklichkeit wird.

Kolping
Kolpingwerk Deutschland

Das Kolpingwerk Deutschland ist ein katholischer Sozialverband mit bundesweit mehr als 230.000 Mitgliedern in 2.400 Kolpingsfamilien, davon etwa 40.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Bereich der Kolpingjugend. Es ist Teil von Kolping International. Im Sinne Adolph Kolpings fördert der Verband Bewusstsein für ein verantwortliches Leben und solidarisches Handeln. Dabei versteht sich das Kolpingwerk als Weg-, Glaubens-, Bildungs- und Aktionsgemeinschaft. Schwerpunkte des Handelns sind die Arbeit mit und für junge Menschen, unser Engagement in der Arbeitswelt, das Zusammenwirken mit und der Einsatz für Familien und für die Eine Welt.

Rechts: DJK-Maskottchen Carlitos zu Besuch in Limas Armenviertel Chorillos.
Foto: Thomas Jung

DJK
Für den Frieden

Die DJK unterstützt Sportangebote, fördert Gemeinschaft und orientiert sich an der christlichen Botschaft. In der DJK treffen Menschen von unterschiedlicher Herkunft und Kultur zusammen und erleben gemeinsam Werte im Sport. Seit mittlerweile sechs Jahren arbeiten das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat, der DJK-Sportverband und die DJK Sportjugend intensiv zusammen. Schwerpunkt ist die gemeinsame Bildungsarbeit zu Themen des Weltkirchlichen Engagements, insbesondere Lateinamerika.

Während Carli, das Maskottchen des DJK-Sportverbandes und der DJK Sportjugend, in Deutschland den Sportverband erkundete und DJK-Diözesanverbände, die Sportjugend, Anti-Dopingmaßnahmen und Inklusion in der DJK kennenlernte, war „Carlitos“ mit Adveniat in Bolivien, Mexiko und Peru unterwegs. Im Laufe des Advents berichteten die beiden Adler-Junioren von ihren Begegnungen und Erfahrungen. Der DJK-Sportalltag hier und die Wirklichkeit der Menschen in den von Adveniat begleiteten und finanzierten Projekten in Lateinamerika machten die Vorbereitung auf Weihnachten zu einem ganz besonderen Erlebnis.

Unsere Kooperation wird fortgeführt. Zur Eröffnung der Adveniat-Weihnachtsaktion plant der DJK Diözesanverband Freiburg gemeinsame Aktionen zum Thema „Frieden“. Außerdem gibt es als gemeinsames Adventsprojekt einen Freebie-Adventskalender und eine gemeinsame Aktion mit der DJK Sportjugend.

KAB
Konkret helfen

Die Zusammenarbeit zwischen der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung und dem Bischöflichen Hilfswerk Adveniat hat eine lange Tradition. Die enge Zusammenarbeit mündete 2017 in einen Kooperationsvertrag. Viele gemeinsame Bildungsveranstaltungen, Vorträge und Straßenaktionen fanden seitdem statt.

So ist für die KAB Deutschland auch das diesjährige Thema von Adveniat „Friede! Mit Dir“ wichtiger Anknüpfungspunkt, um Themen aus der Arbeitswelt und der Gesellschaft in den Mittelpunkt der verbandlichen Diskussionen zu stellen. Denn Friede beinhaltet auch immer einen sozialen Frieden, ohne den der Einzelne sich nicht frei in einer Gesellschaft entfalten kann. Frieden benötigt Teilhabe, ob in der Gesellschaft, im Staat oder im Betrieb und Wirtschaft. Deshalb kämpft die KAB für eine europäische Regelung eines EU-Mindestlohns und für mehr Mitbestimmung. Nicht zuletzt sieht die KAB Deutschlands in dem Aufruf „Friede! Mit Dir“ auch den wichtigen Auftrag, trotz 70 Jahre Frieden in Europa, sich gegen nationalistische Tendenzen zur Wehr zu setzen und Europa so zu gestalten, dass auch spätere Generationen in Frieden leben können.

Oben: Weltmusik-Konzert von Adveniat und Kolping mit La Mambanegra aus Kolumbien beim Katholikentag in Münster. Foto: Jürgen Escher

BDKJ
Möglichkeiten nutzen

Mit über 250 Jugendlichen aus Deutschland, Politikerinnen und Politikern, Verantwortlichen der Jugendpastoral in Deutschland sowie Projektpartnern von Adveniat war das Museo de Canal in der Altstadt von Panama-Stadt bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf dem Youth Hearing wurde darüber diskutiert, welche politischen Veränderungen notwendig sind, um die unterschiedlichen Realitäten zum Guten hin zu verändern. Dabei wurde auch deutlich, welche Rolle Jugendliche und junge Erwachsene spielen können.

Die Jugendlichen forderten einen Dialog der Kulturen auf Augenhöhe und erklärten sich bereit, dazu ihren Beitrag zu leisten. Als junge Christinnen und Christen wollen sie Verantwortung in Kirche und Politik übernehmen. Dies zu unterstützen, versprachen Stephan Jentgens, Geschäftsführer von Adveniat und Dirk Bingener, Bundespräses des BDKJ.

Als BDKJ würden wir diesen Austausch gerne verstetigen. Fruchtbar war die Kooperation, weil Adveniat und der BDKJ ihre unterschiedliche Expertise einbringen konnten und so jungen Menschen aus Panama und Deutschland ein Raum gegeben war, von ihrem Leben, den notwendigen Veränderungen und dem gemeinsamen Engagement dafür zu erzählen. Gerne mehr davon!

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend

KLJB
Jahr der Begegnung

Sich begegnen – das stand im vergangenen Jahr in der Kooperation zwischen Adveniat und der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands (KLJB) ganz oben auf der Tagesordnung. Konkret wurde das, neben verschiedenen Besuchen und Treffen, vor allem auf dem 101. Katholikentag in Münster sowie im Rahmen der Weihnachtsaktion, als Kardinal Gregorio Rosa Chávez die Bundespastoralkommission der KLJB in Wiesbaden besuchte, um über sein Engagement in El Salvador, das Wirken von Óscar Romero und das Leben von jungen Menschen in Lateinamerika ins Gespräch zu kommen.

Mit der Weihnachtsaktion 2019 „Friede! Mit dir!“ trifft Adveniat bei der KLJB ins Schwarze. Denn bereits das vergangene Jahr stand für die KLJB im Zeichen des Friedens. Frieden bedeutet für die KLJB nicht nur eine bloße Abwesenheit von Krieg. Frieden bedeutet, dass Menschen in einer Welt ohne Gewalt, körperlicher oder psychischer Art, leben können, Menschenrechte nicht bloß auf dem Papier existieren und Menschen mit sich und ihrer Umwelt respektvoll und achtsam umgehen.

Auch im Jahr 2019 wollen Adveniat und die KLJB zusammenarbeiten und in gemeinsamen Begegnungen einen Beitrag zum Frieden leisten.

KLJB Katholische Landjugendbewegung Deutschlands

Das Erzbistum Freiburg und Peru
Eine Partnerschaft mit Tradition

Die gemeinsame Geschichte der Erzdiözese Freiburg mit der katholischen Kirche in Peru beginnt bereits im Jahr 1963, als in der Gründungszeit der Bischöflichen Aktion Adveniat dem Erzbistum Freiburg die finanzielle Mitverantwortung für die Ausbildung der zukünftigen Priester in Peru übertragen wurde. Ein Auftrag, dem das Erzbistum in der gemeinsamen Patenschaftsaktion von Adveniat und den deutschen (Erz-)Bistümern bis heute nachkommt.

Etwa zwanzig Jahre später wurden die Bemühungen intensiviert, dieser Patenschaft eine neue Komponente hinzuzufügen und so wurde im Jahr 1986 die Partnerschaft Freiburg-Peru gegründet. Basierend auf den drei Säulen Spiritualität, Solidarität und Kommunikation sind heute etwa 130 Pfarrgemeinden, Verbände und Schulen in der Erzdiözese Freiburg mit ihren Partnergemeinden und -gruppen in allen Regionen Perus verbunden. Ein wichtiger Bestandteil der Partnerschaft ist auch die Möglichkeit für junge Erwachsene aus beiden Ländern, in Form eines Freiwilligendienstes ein Jahr in der Erzdiözese Freiburg oder im Partnerland Peru verbringen zu können.

„Dienst am Leben und an der Schöpfung – unsere Mission als Kirche“ ist das Leitwort der Partnerschaft. Mit Kardinal Pedro Barreto SJ haben die Freiburger einen Partner und Freund an ihrer Seite, der sich schon viele Jahre mit großer Klarheit und Entschiedenheit für die Bewahrung der Schöpfung einsetzt.

Im Vorfeld des Besuchs von Papst Franziskus in Peru im Januar 2018 haben sich die Bischöfliche Kommission Peru auf Freiburger Seite und der Nationalrat für die Partnerschaft (Consejo Nacional) auf peruanischer Seite durch die Unterzeichnung einer gemeinsamen Erklärung zur Umsetzung dieses Auftrags fest verpflichtet. Damit wird deutlich: Der Einsatz für eine gerechte, friedvolle Welt, in der unser gemeinsames Haus geschützt und geachtet wird, ist ein Wesensmerkmal unseres christlichen Glaubens und gehört somit zur Mission der Kirche.

Oben: Erzbischof Stephan Burger zu Besuch in Peru – in der Ortschaft Mayobamba auf 3.200 Metern Höhe feierte der Freiburger Erzbischof einen Gottesdienst und eine Prozession anlässlich des Festes Maria Immaculada (Mariä Empfängnis). Links im Bild Weihbischof Peter Birkhofer. Das Erzbistum Freiburg unterhält seit 1986 eine lebendige Partnerschaft mit Peru. Foto: Georg Auer

Materialien
zur Weihnachtsaktion 2019

SPIRITUELLE IMPULSE

Mit den Spirituellen Impulsen können Sie die Advents- und Weihnachtszeit in Ihrer Gemeinde, Schule, Familie oder Ihrem Verband bewusst gestalten. Weitere konkrete Vorlagen zur Gestaltung von liturgischen Feiern unter: www.adveniat.de/material2019

KONTINENT DER HOFFNUNG

Das 76-seitige Magazin führt mit hochwertigen Reportagen und Fachbeiträgen in das Thema der diesjährigen Adveniat-Weihnachtsaktion ein. Es eignet sich für die Arbeit in Eine-Welt-Gruppen, Pfarrgemeinderäten und für andere Multiplikatoren.

KRIPPENAUFSTELLER

Der Krippenaufsteller eignet sich als kleines Geschenk an die Besucher der Kinderkrippenfeiern und Weihnachtsgottesdienste sowie für die Krankenhausseelsorge oder in Schulen, Kindergärten oder Verbänden. Das Motiv kann ausgemalt werden, die Zeichnung stammt von der deutsch-kolumbianischen Künstlerin Anne Stickel. Das Thema des Bildes wird im Krippenspiel und in der Weihnachtsgeschichte in den „Spirituellen Impulsen“ aufgegriffen.

KOLLEKTEN-INFO

Der Infoflyer gibt Auskunft über das Thema der Weihnachtsaktion und über die Verwendung der Kollekte. Er eignet sich zum Auslegen in den Kirchenbänken vor den Weihnachtsgottesdiensten.

Unter *www.adveniat.de/material* finden Sie online:

- Filme und Fotos aller Aktionspartner zum Einsatz in Schule, Gemeinde und Verband
- Gestaltungsvorschläge für adventliche und weihnachtliche Gottesdienste
- Unterrichtsbausteine für den Spanisch-, Politik- und Religionsunterricht für die Mittel- und Oberstufe

Impressum

Herausgeber
Bischöfliche Aktion Adveniat e.V.
Pater Michael Heinz SVD
Gildehofstraße 2, 45127 Essen
Telefon 0201 1756-105
Fax 0201 1756-111
www.adveniat.de
www.blickpunkt-lateinamerika.de

Redaktion
Dr. Heiner Ganser Kerperin (verantwortlich)
Mitarbeit: Thomas Jung, Juliana Schulte-Wieschen, Christian Frevel

Layout und Grafik
unikat GmbH, Wuppertal
www.unikat.net

Fotos
Adveniat, Projektpartner, Kolpingwerk Deutschland, Bistum Freiburg; Titelbild: Martin Steffen

Druck
Ortmeier Medien, Saerbeck 2019
www.ortmeier.de
Dieses Heft wurde auf 100 % Recyclingpapier gedruckt.

Spendenkonto
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45
BIC: GENODED1BBE

Klimaneutral Druckprodukt
ClimatePartner.com/53402-1907-1008

Bestellbogen
zur Weihnachtsaktion 2019

MEINE ADRESSE:

Institution

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail

Telefon

ICH BESTELLE FOLGENDE MATERIALIEN:

Exemplare der **Spirituellen Impulse**

Exemplare des **Kontinent der Hoffnung**

Exemplare des **Krippenaufstellers**

Exemplare der **Kollekteninfo**

Exemplare des **Aktionsplakats**

Unterschrift

Schicken oder faxen Sie
Ihre Bestellung an:
Adveniat-Bestellservice
Postfach 100 152, 45001 Essen
Telefon 0049 (0)201 1756-295
Fax 0049 (0)201 1756-111
www.adveniat.de/bestellungen2019

Jugend will Verantwortung
Weltjugendtag in Panama

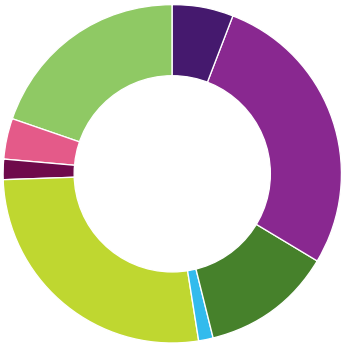
Pater Michael Heinz (rechts, Hauptgeschäftsführer von Adveniat) im Gespräch mit einer an Aids erkrankten Jugendlichen in einem Adveniat-Projekt in Panama.

Bei der Eröffnung der Adveniat-Weihnachtsaktion 2018 in der Jugendkirche Kanaa in Wiesbaden hatte Jeroncio Manuel Osorio, Jugendlicher aus dem Volk der Kuna-Indigenen, von der schwierigen Lebenslage seines Volkes berichtet – und dass die jungen Kuna daran etwas ändern wollen, ohne ihre Wurzeln zu verlieren. Beim Weltjugendtag in Panama im Januar 2019 hatten viele Jugendliche aus Deutschland die Gelegenheit, Jeroncio und andere Jugendliche Kuna kennenzulernen. Adveniat hatte – in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz – den jugendlichen Pilgerinnen und Pilgern aus Deutschland angeboten, Adveniat-Projekte in Panama zu besuchen und dort die soziale Realität des „anderen" Panama kennenzulernen – abseits der modernen Kanalzone und der renovierten Altstadt.

Mehr als 600 junge Menschen aus Deutschland nahmen das Angebot an und besuchten Adveniat-Projekte für Obdachlose, Drogenabhängige, Aids-Kranke. Und auch das Dorf Kuna Yala, wo Jeroncio und seine Freunde sie in Empfang nahmen. Für viele Jugendliche waren dies Begegnungen, die nachdenklich gemacht haben: „Mir kommen meine eigenen Probleme so klein vor", sagte die 26-jährige Lisa-Marie Meier nach dem Besuch des Adveniat-Aidshilfeprojektes. Dass die Jugendlichen in Panama wie auch in Deutschland Verantwortung übernehmen wollen, wurde beim „Youth Hearing" deutlich, dass Adveniat und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in Panama-Stadt realisierten. Aus den intensive Gesprächen entstanden zentrale Forderungen unter anderem zum Umweltschutz und zur Bewahrung der Kulturen, die Adveniat über das Amazonas-Netzwerk Repam in die Vorbereitung der Amazonas-Synode eingebracht hat.

Rückblick auf die Aktion 2018
Was passiert mit meiner Spende?

Adveniat fördert die Arbeit der katholischen Kirche in Lateinamerika und der Karibik zugunsten von armen und benachteiligten Menschen. Im vergangenen Geschäftsjahr 2017/2018 waren es insgesamt 2.074 Projekte, die mit rund 35 Millionen Euro aus der Weihnachtskollekte und aus Spenden gefördert wurden. Adveniat bietet von sich aus keine Projekthilfen an und schlägt auch keine Projekte vor. Die Initiativen und Vorschläge kommen direkt von den Projektpartnern in Lateinamerika und werden in der Adveniat-Geschäftsstelle in Essen geprüft.



Bewilligte Mittel nach Projektarten 2017/2018

Projektart	Projektanzahl	Bewilligt in Euro	%
Unterhaltsbeihilfen	112	2.160.433	6,10
Baumaßnahmen	417	9.767.800	27,60
Fahrzeuge	358	4.437.350	12,50
Pastorale Hilfsmittel	45	464.120	2,30
Programmhilfen	558	9.596.936	27,10
Punktuelle Hilfen / Notfallhilfen	62	688.468	1,90
Weiterleitungen	133	1.386.718	3,90
Stipendien / Ausbildungsbeihilfen	389	6.932.070	19,60
Gesamt	**2.074**	**35.433.895**	**100**

Gebet
Für Venezuela

Jesus Christus unser Herr,
wir wenden uns an Dich in dieser Stunde der Not
in unserer Heimat.
Wir fühlen uns ruhelos und hoffnungsvoll
und bitten um die Kraft
und Gabe Deines Heiligen Geistes.

Wir ersehnen es, ein Volk zu sein,
dass die Menschenwürde, die Freiheit,
die Gerechtigkeit
und das Recht auf Gemeinwohl respektiert.

Als Kinder Gottes gib uns die Fähigkeit,
ein geschwisterliches Zusammenleben aufzubauen,
alle zu lieben ohne jemanden auszuschließen,
solidarisch mit den Armen zu sein
und an der Versöhnung und dem Frieden zu arbeiten.

Gewähre uns die Weisheit des Dialogs
und des Zusammentreffens,
damit wir gemeinsam an der Zivilisation der Liebe
mit einer wirklichen Beteiligung
und Geschwisterlichkeit bauen können.

Du rufst uns als Nation zusammen
und wir antworten Dir:
Hier sind wir, Herr, gemeinsam mit unserer Mutter, Maria von Coromoto
um Deinem Weg zu folgen
und den Glauben des ganzen Volkes zu bezeugen,
das sich als neue Hoffnung vereint.
Deshalb sagen wir gemeinsam:
Venezuela lebe und gehe mit Jesus Christus,
dem Herr der Geschichte .

Amen

Im Kirchenjahr 2020, das mit dem 1. Advent 2019 und damit der Eröffnung der Adveniat-Weihnachtsaktion beginnt, machen alle kirchlichen Hilfswerke das Themenfeld Frieden zum Inhalt ihrer jeweiligen Aktionen. Der Ölbaum ist ein sichtbares Zeichen dieses Themenjahres unter dem Leitwort: Frieden leben. Dieses Zeichen begleitet alle Aktionen der kirchlichen Hilfswerke durch das Kirchenjahr 2020.

Friedenssymbol
von Raphael Graf, Eichstätt

Das Friedenssymbol zeigt einen Ölbaum, der aus zwei sich überkreuzenden Zweigen besteht. Der obere zentrale Teil der Installation ist von einer stilisierten käfigartigen Weltkugel umgeben. Der Ölbaum, der die Erde trägt, durch sie hindurch wächst, ist Symbol der Hoffnung und des Friedens. Auf der Weltkugel sind filigran und verletzlich die Kontinente angebracht. Astronauten berichten immer wieder wie zart und verletzlich die Erde aus dem Weltraum betrachtet erscheint. Das Material aus dem der Ölbaum erstellt ist, Papier und Draht, ist dasselbe aus dem auch die Kontinente erstellt sind, dennoch wirkt der Baum stark und tragend. Der Gedanke des Friedens hält und trägt die ganze Welt. Das Organische, das Wachstum, hier der Frieden, überwindet Widerstände, sowie ein Löwenzahn harten Asphalt durchbrechen kann. Teilweise sind die Früchte des Friedens, das Grün und die goldene Frucht des Ölbaumes, durch die Kontinente überdeckt. Frieden und Gerechtigkeit ist für viele Menschen auf der Erde nicht erreichbar. Unsere Hoffnung ist, dass die Enden der Zweige diesen Käfig von Gewalt und Unterdrückung durchbrechen. Die wachsende Hoffnung ist auf allen Seiten voll sichtbar und bleibt Sieger. Die goldenen Früchte sind erreichbar für die Menschen.

Material: Stahl, ummantelt mit Draht und farbigen Papier, Oliven aus Holz.

Friedensgebet

Gütiger Gott, du hast unsere Welt wunderbar erschaffen
und uns Menschen beauftragt,
in Frieden mit ihr und untereinander zu leben.
In der Geburt Deines Sohnes Jesus Christus
und durch das Wirken des Heiligen Geistes
schenkst Du die Gabe des Friedens.

Diese Gabe möchten wir teilen
im Frieden mit Dir
Im Frieden untereinander
Im Frieden mit Deiner Schöpfung.

Wir fühlen uns mit den Menschen in Lateinamerika
und der Karibik verbunden, vor allem mit den Armen,
den Ausgebeuteten und Ausgegrenzten.
Inmitten von Unfrieden und Gewalt wünschen sie sich so
sehr ein Leben in Frieden – einfach nur Frieden.

Sende uns Deinen Geist damit wir mutig Friedensboten sind
und Gewalt überwinden, im Kleinen bei uns und in Verbun-
denheit und solidarischem Handeln mit den Menschen
in Lateinamerika und der Karibik.

Amen

So können wir einander den Frieden wünschen:
Friede sei mit Dir!

Flüchtlinge aus Venezuela
machen sich auf eine Beschwerliche
Reise zu Fuß über die Anden
in Richtung Bogota, Kolumbien.
Foto: Florian Kopp

Frieden leben. Partner für die Eine Welt.

KDW Konferenz der Diözesanverantwortlichen Weltkirche
adveniat für die Menschen in Lateinamerika
MISEREOR IHR HILFSWERK
caritas international DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS
Renovabis
missio glauben.leben.geben.
DIE STERNSINGER KINDERMISSIONSWERK